

Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Vormittags 11 Uhr,
mit Ausnahme der Sonntage
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 1½ Sgr.

Expedition:
Krautmarkt Nr. 1053

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbarts Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 64. Freitag, den 16. März 1849.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumerations- in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage) Vormittags 11 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 25 Sgr., auswärts 1 Thlr. 1½ Sgr. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ Sgr. pro Quartal. Die Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Bei der von verschiedenen Seiten angeregten Beforgnis, daß der 18te oder 19te März zu ernstlichen Unruhen Veranlassung geben werde, haben wir, um jeden Anlaß dazu möglichst zu vermeiden, beschlossen, die städtischen Gebäude an diesen Tagen nicht zu erleuchten, was wir zur Verantwortung der deshalb an uns ergangenen Anfragen hierdurch bekannt machen.

Aus demselben Grunde wird die nach §. 186, Tit. 20, Th. II. des Allgem. Landrechts erforderliche polizeiliche Erlaubnis zu Aufzügen an diesen Tagen nicht erteilt werden; vielmehr werden solche, falls sie weiter Erwarten dennoch unter- nommen werden sollten, inhibirt werden.

Dabei machen wir zugleich auf die Bestimmung des §. 1-8 a. a. D. auf- merksam, wonach die Unternehmer solcher Aufzüge nicht nur wegen der dadurch begangenen Polizei-Contravention strafbar sind, sondern auch wegen aller dabei vorgefallenen Unordnungen oder Verbrechen gleich demjenigen, welcher dazu thä- tigen Beistand geleistet hat, bestraft werden sollen.

Stettin, den 14ten März 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das General-Post-Amt hat bereits wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt, nachdem das für deklarirte Geldsendungen zu zahlende Porto beträcht- lich herabgesetzt worden ist, es im Interesse der Versender von Geldern und werth- vollen Gegenständen liegt, den Werth solcher, der Post anvertrauten Sendungen zu deklariren.

Dessenungeachtet gelangen noch fortwährend Reclamationen wegen angeblich zur Post gelieferter, aber nicht an ihre Adresse gelangter Geldbriefe an das Ge- neral-Post-Amt.

Die in Folge solcher Reclamationen angestellten Nachforschungen sind in der Regel erfolglos, weil in vielen Fällen nicht einmal die wirkliche Einlieferung der Briefe und Gelder außer Zweifel gestellt werden kann, überdies auch die Natur des Postdienstes nicht erlaubt, jeden gewöhnlichen Brief mit solcher Sorgfalt zu behandeln, daß dessen Verbleiben nachgewiesen werden könnte.

Die Versender von Geldern werden daher wiederholt dringend aufgefordert, den Inhalt solcher Sendungen zu deklariren. Die dafür zu zahlende Gebühr ist im Verhältnis zu dem Werthe der Sendung so mäßig, daß sie gegen die Sicher- heit nicht in Betracht kommen kann, welche durch die Deklaration erlangt wird. Für den Verlust nichtdeklarirter Geld- und Werthsendungen wird von der Post- verwaltung in keinem Falle Ersatz geleistet.

Wer die Deklaration daher unterläßt, hat den für ihn daraus entstehenden Nachtheil lediglich sich selbst zuzuschreiben.

Berlin, den 9ten März 1849.

General-Post-Amt.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2ten Klasse auf No. 99ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 500 Thlr. auf No. 77,883; 2 Ge- winne zu 200 Thlr. fielen auf No. 54,891 und 65,532; und 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 48,446, 49,387, 50,669, 60,450 und 62,117.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Der von der Adress-Kommission der zweiten Kammer ausgearbeitete Adress-Entwurf lautet:

„Königliche Majestät!

Durchdrungen von dem Verlangen nach der Wiederkehr eines öffent- lichen Rechtszustandes hat das preussische Volk die Feststellung desselben durch die Verfassung vom 5. Dezember v. J. dankbar erkannt.

Auf Grund derselben zum ersten Male versammelt, werden die Mit- glieder der zweiten Kammer voll Ehrfurcht und Treue gegen Eure Königl. Majestät und feststehend auf dem Boden der konstitutionellen Monarchie sich der Revision dieser Verfassung, — des nunmehr gültigen Grundge- setzes des preussischen Staates, — auf dem im Artikel 112 daselbst vor- gezeichneten Wege mit dem dieser großen Aufgabe entsprechenden Eifer unterziehen.

Die in Beziehung auf den über die Hauptstadt verhängten Belage- rungszustand und gemachten Vorlagen werden wir mit gewissenhaftem Ernste prüfen, und uns dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß wahre Frei-

heit nicht ohne gesetzliche Ordnung bestehen kann. In Betreff des außer- halb der Stadt Berlin über einzelne Orte und Kreise verhängten Belage- rungszustandes sehen wir einer weiteren Mittheilung Eurer Königl. Majestät Regierung entgegen.

Die in Aussicht gestellten organischen Gesetze werden wir, dem drin- genden Bedürfnis der Zeit gemäß, mit angestrengter Thätigkeit berathen und über unsere Zustimmung zu denselben, so wie zu den vorläufig er- lassenen Verordnungen uns entscheiden. Die Ordnung der Gemeinde- Verhältnisse, die zeitgemäße Gestaltung des Unterrichtswesens und der kirch- lichen Zustände und die hierauf bezüglichen Entwürfe, namentlich aber die Gesetze, deren schnellster Erlaß zur Erhaltung und Förderung der ma- teriellen Wohlfahrt, insbesondere der Regelung der ländlichen und Ge- werbe-Verhältnisse so wünschenswerth und nothwendig ist, werden wir ohne Verzug in Betracht ziehen.

Mit gleicher Sorgfalt werden wir die uns Behufs einer gerechten Vertheilung der Staatslasten vorzulegenden Steuergesetze, so wie den Staatshaushalts-Etat für die Jahre 1849 und 1850 und den Rechen- schaftsbericht über die freiwillige Anleihe und die Ausgabe von Darlehns- scheinen prüfen.

Freudig erkennen auch wir, daß Preußens Heer in den Tagen des Kampfes seinen Kriegsrühm, in schwereren Prüfungen seine Treue be- währt hat.

Erfüllt von dem lebhaften Wunsche einer innigeren Vereinigung der deutschen Staaten, sind wir dem Bestreben Eurer Königl. Majestät Regierung, das große Ziel ihrer Verbindung zu einem Bundesstaate zu erreichen, mit freudiger Anerkennung gefolgt. Preußen wird die hierzu nöthigen Opfer nicht zu scheuen haben, weil seine Stärke stets eine wesent- liche Bedingung der Stärke Deutschlands sein wird.

Wir hoffen, daß der Weg der Verständigung aller deutschen Regie- rungen mit der deutschen National-Versammlung zu einem erwünschten Ziele führen werde.

Sollten einzelne Mitglieder des deutschen Bundes durch die eigenthüm- liche Zusammensetzung ihres Gebietes, oder aus andern Gründen sich dem Bundesstaate überhaupt oder für jetzt nicht anschließen, so wird es, wie wir zuversichtlich erwarten, Eurer Königl. Majestät Regierung dennoch gelingen, unbeschadet fortdauernder Bundesgemeinschaft aller deutschen Staaten, die Bildung des engeren Bundesstaates innerhalb derselben zu erreichen.

Wir wünschen aufrichtig, daß die Aufkündigung des Waffenstillstandes seitens der Krone Dänemarks keine Störung des Friedens herbeiführe, dessen Erhaltung die freundschaftlichen Verhältnisse Eurer Königl. Ma- jestät Regierung zu den übrigen auswärtigen Staaten verheißt. Sollte jener Wunsch aber wider Verhoffen nicht in Erfüllung gehen, so werden wir, wo es die Ehre Deutschlands und Preußens gilt, Eurer Königl. Majestät Regierung in deren Wahrung auf das Kräftigste zu unterstützen bereit sein.

Unnig beklagen wir den Verlust, welchen das Königl. Haus, wie das Vaterland durch den frühen Hintritt eines tapfern und hochherzigen Prin- zen erlitten, der den alten Ruhm der Hohenzollern auch unter fernem Zo- nen bewahrt hat.

Königliche Majestät!

Wir haben unsere Wirksamkeit in dem Bewußtsein begonnen, daß es jetzt mehr als je gelte, voll von Hingebung für die große Sache, der wir uns widmen, dazu mitzuwirken: daß das von schmerzlichen Stürmen bewegte leidende Vaterland der Segnungen der Freiheit theilhaftig werde, welche ein Volk nur genießen kann, wenn Gottesfurcht, wenn Achtung vor dem Gesetze, wenn Gerechtigkeit und Gemeinwohl die Träger seines öffentlichen Lebens sind.

Möge die Vorsehung, welche die Herzen der Könige, wie die Geschiede der Völker lenkt, Eurer Königl. Majestät und den Vertretern des Volkes ihren Beistand verleihen, daß es uns, wie unseren Vätern, welche in guten, wie in bösen Tagen fest zusammen hielten mit ihren Fürsten,

gelingen, auf jenen Grundlagen die Zukunft Preussens und mit ihm Deutschlands unerschütterlich zu begründen.

Berlin, 13. März 1849.

Die Adress-Kommission.

Grabow. v. Bodelschwingh. Stiehl. Nibel. Grobdeck. Zimmermann. Ulrichs. v. Seckendorf. Graf v. Arnim. Harfort. Ulrich. Graf Renard. Müller (Siegen). v. Vincke. Dane. Dr. Grün. Klotte. v. Berg. Camphausen. MacLean. Klobbertus. W. Liscki.

— Ueber eine der großen Lebensfragen, von denen in nächster Zukunft das Glück des Vaterlandes abhängt, sind heute, soweit die Entscheidung von unserem Rathe der Älten von Einfluss ist, die Würfel gefallen. „Die Anerkennung der Verfassung vom 5. Dezember“ ist von der großen Mehrheit der Kammer ausgesprochen und zwar mit einer Bestimmtheit, welche den Adressentwurf noch hinter sich lässt. Die heutige Sitzung hat unsere Hoffnungen auf die Kraft der gegenwärtigen Vertretung unseres Volkes bis zur Ueberzeugung gesteigert. Ein Reichthum der Gedanken und des Geistes, eine echte Vaterlandsliebe und zugleich der Versöhnung und Mäßigung trat uns entgegen, daß uns jeder Zweifel an der Zukunft eines Landes, welches solche Vertreter besitzt, eine traurige Unglaublichkeit erschien. Vortrefflich bewies Hülsmann, daß das Glück des Landes die einzige Quelle des Rechtes sei. (P.-C.)

Berlin, 13. März. Aus dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten geht uns die Mittheilung zu, daß die durch die Spenerische und die Schlesische Zeitung verbreitete Nachricht:

„Daß der Bischof von Kulm einen Hirtenbrief erlassen habe, worin er der gesammten Geistlichkeit seines Sprengels zur strengsten Pflicht gemacht, sowohl in den Kammern, als in den Gemeinde-Versammlungen immer nur im Sinne der Regierung zu stimmen.“

auf völliger Unwahrheit beruhe. Der gedachte Bischof hat amtlich erklärt, daß er einen solchen Hirtenbrief niemals erlassen habe.

Berlin, 14. März. Das Reichs-Ministerium hat, wie verlautet, am Abend des 12. d. M. eine Note aus Olmütz erhalten, in der Oesterreich erklärt, daß es nicht in der Lage sei, seine deutschen Provinzen von den anderen zu trennen, dagegen wolle es mit dem Gesamtstaat zum übrigen Deutschland in ein engeres Verhältniß treten und aus allen österreichischen Ländern Abgeordnete zum Staatenhaufe schicken, an der Vertretung im Volkshaufe dagegen nicht Theil nehmen.

— Nach einem hier angekommenen Privatschreiben aus Wien soll am vorigen Sonntage Nachmittags 2 Uhr Franz Schusella nach österreichischem Kriegerecht hingerichtet und in Folge dieses Ereignisses so wie der nicht mehr zu verhehlenden Siege der Ungarn über Windischgrätz, die ohnehin schon große Aufregung in Wien einen sehr bedenklichen Charakter angenommen haben. (??) (B. 3.)

Berlin, 14. März. Nach amtlichen Nachrichten wird die dänische Regierung vom 27sten d. M. ab alle Häfen und Einläufe der Herzogthümer Schleswig und Holstein mit Ausnahme der Inseln Alsen und Arön und der übrigen unter dänischer Autorität stehenden Orte blockiren lassen. Seitens der königlichen Regierung sind sogleich die nöthigen Einleitungen getroffen worden, um die Interessenten des deutschen Handels und der Rhederei auch auf den ausländischen Plätzen von diesem Umstande in Kenntniß zu setzen und namentlich den nach den Herzogthümern bestimmten Schiffen zeitige Warnung zukommen zu lassen.

— Schiffeigenthümern in Danzig sind von Seiten der Regierung Anträge gemacht worden, große Schiffe zum Transport von Streitkräften einzurichten und bis zum 26sten d. M. im Hafen zu Stettin den betreffenden Behörden zur Disposition zu stellen.

— Gegen den 18. und 19. März und nach demselben werden die Truppentheile, welche unter General Hirschfeldt an der mecklenburgischen Grenze als Observationscorps zusammengezogen werden, hier durchpassiren, darunter, wie verlautet, das 5te und 10te Infanterie-Regiment aus Schlesien, das 13te und 15te Infanterie-Regiment aus Westfalen, das 9te und 12te Husaren-Regiment und die 2te und 7te Artillerie-Brigade.

— Se. Excellenz der kommandirende General v. Wrangel besuchte in diesen Tagen die Klassen des hiesigen Cacettenhauses, ließ sich die fleißigsten Schüler vorstellen, lud dieselben zur Tafel und entließ sie, reich beschenkt, mit aufmunternden Worten.

— Der berühmte Baritonist Sigr. Tamburini befindet sich augenblicklich hier.

— Haley kommt zur Aufführung seiner neuen Oper: das Thal von Fedora, zum ersten Male nach Berlin.

— Der heute Morgen um 8 Uhr von Potsdam nach hier abgegangene Zug konnte nicht weiter als bis hinter Zehlendorf kommen, weil der Kolben an der Maschine entzwei gegangen war.

— Wir haben uns immer gewundert, woher denn eigentlich der tiefe Haß des Abgeordneten E. Waldeck gegen den Adel kommt. Jetzt sind wir darüber aufgeklärt, indem wir aus guter Quelle vernehmen, daß sein Vater durch mehrere münstersche Adlige unterstützt wurde, namentlich bei Erziehung seiner Kinder, und daß es Herrn E. Waldeck nur durch die Unterstützung zweier Adligen, der Grafen S. und G., möglich war, zu studiren. (N.P. 3.)

— Wie die Dorfzeitung weiß, sind die wirksamsten Emissaire des polnischen Central-Comitès in Berlin, vornehmlich polnische Frauen, die große Summen Geldes zur Vertheilung empfangen. Jede Dame soll über 10 bis 12 Männer verfügen können, die sie unter den Parikadenheiten ausgesucht haben.

— Das österreichische Ministerium hat in einem Umlaufschreiben die Verwaltungsbehörden angewiesen, den Verkauf eines Abdrucks der „deutschen Grundrechte“ der Frankfurter (!) Versammlung nicht zu gestatten, weil dies eine gefährliche Schrift sei. Pressfreiheit und Bucherverbote, deutsche Einseitigkeit und die staatsgefährlichen Grundrechte, Anschluß an Deutschland und Allianz mit den Russen — wie stimmt das zusammen? (N.P. 3.)

— So eben erfahren wir, daß die jetzt so vielfach aufgeworfene Frage wegen der Feier des 18. März beantwortet ist. Dieselbe wird sich nach dem Beschluß der Behörden, da sie auf einen Sonntag fällt, auf die Eröffnung derselben in den Kirchen ausschließlich beschränken. Hier in Berlin, wie im ganzen Lande, soll von den Kanzeln herab im Sinne der wahren christlichen Liebe mit beruhigenden und versöhnenden Worten der Feind völkischmüthigen Verfassung gedacht werden, die in der Mittagsstunde

des 18. März 1848 der König dem Volke gegeben und durch die Urkunde vom 5. Dezember desselben Jahrs von Neuem verbürgt und im Ganzen wie in ihren Einzelheiten zur weiteren Berathung und Begutachtung der zu diesem Zweck in zwei Kammern einberufenen Repräsentanten der Nation vorgelegt hat. Dabei wird man den Segen des Herrn bei dem begonnenen Aufbau des neuen Staatsgebäudes und für das Heil des Vaterlandes erleben. (H. C.)

Aus der Mark, 12. März. Der März-Verein wird nicht müde, immer neue Aufrühr-Predigten ins Land zu schleudern. Wir bedauern nur, daß er dies Land wenig oder gar nicht kennt. Um die Grundrechte, die Reichsverfassung u. s. w., wofür er die Handwerker-Vereine, Arbeiter-Klubs u. z. begeistern sucht, kümmert sich gerade dieser Theil des souverainen Volkes am wenigsten. Sie sagen Ja oder Nein, wie wenn sie ein Glas Wasser trinken. Der März-Verein muß bessere Speisen bieten. Die 2 Morgen Land, die Kuh und das fette Schwein, mit dem unsere Herren Demokraten so freigebig um sich geworfen haben, ziehen schon eher. Mit den elenden Mitteln, die der März-Verein bis dahin aufgewendet hat, bringt er nicht die Millionen Petenten zusammen, von denen er sich träumen läßt. Jetzt wünscht er diese Millionen für das herrliche Wahlgesetz. Es ist ihm zwar auch dies noch nicht demokratisch genug. Warum, sagt der lose Schmeichler, soll dem jungen Mann von 21 Jahren die Theilnahme an den Wahlen noch vorenthalten werden? Warum soll nicht dem unverschuldeten Vermögensfall u. der Armuth (deutsch: dem betrügerischen Bankerottirer u. dem Ortsarmen) humane Rücksicht geschenkt sein? Warum soll der, welcher so unglücklich gewesen ist, ein Verbrechen zu begehen, für immer ausgeschlossen bleiben? Das sind allerdings sehr erhebliche Mängel des Wahlgesetzes und der März-Verein fürchtet mit Recht, daß die zarten Nerven des souverainen Volks dadurch unangenehm könnten berührt werden; aber auch so bittet er um Zustimmungsdressen, und zwar mit mindestens Hunderttausenden von Unterschriften, und wir unsererseits, von der hochsinnigen Denkart des März-Vereins durchdrungen, suchen sein Unternehmen durch diese Mittheilung zu unterstützen. Wir haben uns bei dieser Mittheilung der eigenen geistvollen Phrasen des Märzvereins bedient. (D.R.)

Königsberg, 11. März. Laut Nachrichten aus Pillau soll das Bernstein-Regal, dessen Nutzung verpachtet ist, zu einem bedauerlichen Exceß geführt haben. Große Volksmassen bemächtigten sich oftmals des ausgeworfenen Bernsteins mit Gewalt, und bei einem solchen Angriff in voriger Woche vertheidigte ein Steuerbeamter das Eigenthum des Pächters auf der frischen Hebrung durch Abschießen eines geladenen Gewehrs, mit dem Vorsatz, über die Leute hinweg zu schießen; der Schuß aber traf einen Mann lebensgefährlich, und veranlaßte die Verhaftung des Verbrechers. (Voss. 3.)

Breslau, 12. März. Heute Morgen gegen 7 Uhr versammelten sich mehrere Hundert Arbeiter auf dem obereschlesischen Bahnhof, und verlangten Arbeit. Der Ober-Inspektor setzte ihnen auseinander, daß für den Augenblick nicht so viel Arbeit vorhanden sei, um noch mehr Leute beschäftigen zu können. Jene beharrten bei ihrer Forderung und drohten die Gebäude in Brand zu stecken, sie stürzten sich auf die beschäftigten Arbeiter, warfen ihnen die Karren um, und wollten die Einstellung der Arbeit erzwingen. Der Ober-Inspektor requirirte Hülfe, das 9te Bataillon der Bürgerwehr bezog den Bahnhof. Als die Bürgerwehr anrückte, hatten sich die Arbeiter bereits zurückgezogen. Da sie gebroht, wieder zu kommen, blieb der Bahnhof den ganzen Tag über von der Bürgerwehr besetzt. (Voss. 3tg.)

Ratibor, 11. März. Professor Füsler aus Wien war auf die Nachricht, daß bereits Verhaftsbefehle gegen ihn erlassen seien, noch zeitig genug entflohen, und kam vorgestern Abend hier an. Gestern Morgen aber traf ein Kommissär aus Troppan, in Begleitung eines andern Beamten, ebenfalls hier ein und hatte bald das Gasthaus gefunden, wo der Gesuchte logirte. Der hiesige Bürgermeister, dem der Kommissär einen Verhaftsbefehl gegen Füsler vorzeigte, lieferte jedoch diesen nicht aus, sondern gestattete nur, daß derselbe nur so lange im Gasthause bewacht werde, bis nähere Verhaftungsregeln aus Oppeln eingegangen seien. Die Theilnahme an Füsler wuchs immer mehr, da es bekannt wurde, daß jetzt, wo in Wien das Standrecht publicirt ist, seine Rückkehr dahin unbedingt seine sofortige Hinrichtung zur Folge haben würde. Abends 8 Uhr hieß es auf einmal, Füsler ist fort! Wie das zugegangen, wird wohl nicht herauskommen. (Voss. 3.)

Dresden, 10. März. Die Ernennung des Hrn. v. Richtdosen zum k. preussischen General-Consul in Spanien und Portugal wird in Sachsen freudiges Aufsehen machen. Denn man erinnert sich noch lebhaft des Eifers, den der Genannte in seiner früheren Stellung als Consul in Jassy auch für Vertretung der sächsischen Interessen bewährt hat. Eine andere Nachricht, die man gern hören wird und die ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle mittheilen kann, ist, daß die Aufhebung des österreichischen Geldausfuhrverbotes nun nächstens bevorsteht. (Schl. 3.)

München, 11. März. Diesen Morgen wurde der Kanonikus Schwarz in seinem Bette ermordet und aller seiner Effekten beraubt. Des Thäters ist man noch nicht habhaft. (N.P. 3.)

Röthen, 12. März. In Folge des heute gefaßten Beschlusses ist der konstituierende vereinigte Landtag von Anhalt-Desau und Anhalt-Röthen aufgelöst. (D.Ref.)

Weimar, 7. März. Nach einer heutigen amtlichen Bekanntmachung soll den wieder in größerer Anzahl nach der französischen Gränze eilenden Polen der Durchzug durch das Großherzogthum verweigert werden, weil sie in das Innere von Frankreich nicht zugelassen würden. Sie sollen deshalb gleich an der Gränze zurückgewiesen werden.

Darmstadt, 11. März. Aus Veranlassungen, die noch nicht ermittelt sind, versammelten sich in der Herrschaft Jitter am 7. d. M. Abends Landleute aus Thalitter, Dorffitter und vielleicht anderen Orten, zum Theil bewaffnet und zogen nach Böhl zu, wie es scheint, um einige Angestellten zu vertreiben. Einwohner von Böhl und Baddorf rückten ihnen aber entgegen; es kam zu Thätlichkeiten, wobei einige Verwundungen durch Schüsse eintraten und einige der Aufständischen gefangen genommen wurden. Auf Befehl des Hofgerichts in Gießen ist der Kriminalrichter Klingenhöfer in Böhl eingetroffen und ein Militär-Kommando von 50 Mann wird heute oder morgen daselbst ankommen, um die Untersuchung dieses höchst strafbaren Beginns zu unterstützen. (Voss. 3.)

Frankfurt a. M., 12. März. Kurhessen stellt nach Schleswig-Holstein ein Contingent von im Ganzen 2000 Mann, 2 Bataillone zu

fanterie, 2 Schwadronen Kavallerie und 2 reitende Batterien, und in Folge dessen wird seine im hiesigen Reichsdienste befindliche Kavallerie (Husaren) und Artillerie schon morgen ausrücken. Die Frankfurter Garnison wird sofort durch hessendarmstädtische Chevauxlegers und durch preussische Artillerie wieder komplettirt. (D. Ref.)

Frankfurt a. M., 13. März. Gestern Abend pflogen die österreichischen Abgeordneten abermals unter einander über ihr demnächstiges Verhalten Rath; doch wurde noch kein Beschluß gefaßt. Die nunmehr zurückgekehrten Abgeordneten v. Sommaruga, v. Hermann, Heffcher haben jenen nur den schlechten Trost überbracht, daß leicht eine Volkshebung die oktroirte Verfassung des Kaiserstaates brechen und daß sich dann wieder die Möglichkeit eines Eintritts der deutschen Lande Oesterreichs in den dieseitigen Bundesstaat eröffnen möchte. Man geht gar so weit, von der National-Versammlung eine Verzögerung des Vorschlages mit dem Verfassungswerk bis zum Eintritt einer solchen Möglichkeit hoffen zu wollen! Was die drei Abgeordneten erfahren und hier sehr kleinlaut mitgetheilt haben, läuft auf die Wiederherstellung des Bundestages in Deutschland hinaus. Vorschläge solcher Art hat gestern Abend noch Herr v. Schmerling eine besondere Note aus Olmütz überbracht. Man will, daß auf ein Volkshaus verzichtet, dagegen aber eine Art von Staatenhaus beim Bundestage eingeführt werde, in welchem Deutschland, nach kleineren Verbänden zerlegt, als ein in sich aufgelöstes Ganzes dem einheitlichen und mit dem Präsidium besetzten Oesterreich gegenübergestellt werden soll. Dieses Verhältniß wurde heute in der Paulstirche als „ein Eintreten des ganzen Oesterreichs in den deutschen Bundesstaat“ von gewissen Personen bezeichnet und empfohlen, während selbst die Linke darüber mißleidend lächelte. — Herr v. Schmerling beharrt auch nach Eingang dieser Note bei dem Entschlusse, seine Stellung als Bevollmächtigter bei der Centralgewalt aufzugeben, aus der National-Versammlung auszusteigen und auf seinen früheren Posten als Appellationsgerichtsrath zurückzukehren. Sehr geflüstert wird, daß Herr Heffcher, als entschiedenster Gegner des preussischen Kaiserthums, neuen Aufschub mit der Versicherung zu gewinnen, daß der Graf Stadion in den nächsten Tagen hier eintreffen werde, um auf eigenen Grundlagen zu unterhandeln. Wer jedoch die österreichische Verfassung und deren Urheber kennt, weiß, wohin die Vorschläge zielen werden. (D. Ref.)

Schleswig, 12. März. So eben trifft die Ordre ein, daß die hanseatische Cavallerie morgen wieder nach dem Norden von Schleswig rücken soll. Sie wird zwischen Tondern und Brogær im Sundewitt stationirt werden.

Oesterreich.

Wien, 12. März. Die österreichischen Truppen haben bei Komorn eine Schlappe erlitten. Sie hatten eine Brücke über die Donau zu bauen angefangen, um sodann einen Sturmangriff auf die Festung machen zu können. Die Brücke war bereits beinahe vollendet und nur noch einige Pontons waren zu legen, als die Belagerten ein mörderisches Feuer auf dieselbe eröffneten und sie mit Allem, was darauf sich befand, zu Grunde richteten. — Es stellt sich nach gerade heraus, daß die Schlacht von Rapolna weit mehr Verluste an Todten und Verwundeten brachte, als man im ersten Augenblicke glaubte. Der Feind focht mit ungewohnter Ausdauer und Tapferkeit, und die Erbitterung, die auf beiden Seiten herrscht, ließ wenig Pardon ertheilen. Beinahe mit jedem Tage kommen verwundete Offiziere hier an, Manche darunter graßlich zugerichtet. (D. Ref.)

Die Magyarische Corresp. der Bresl. Zeitung schreibt:

Aus Ungarn, 6. März. Fürst Windischgrätz ist gestern mit seinem Hauptquartier von der großen Expedition gegen die „Rebellen“ in eiliger Flucht in Pesth eingetroffen, und noch in der Nacht weiter zurückgerückt. Die Kaiserliche Armee hat trotz ihres „selten besiegten österreichischen Bajonets“ wiederholte furchtbare Niederlagen erlitten. Der General Zeisberg, der Lichtigste in der Armee, ist mit seiner ganzen Brigade gefangen genommen worden. Der Verlust der Kaiserl. Armee betrug am 3. d. an Geschütz über 60 Stück und gegen 7000 Mann. Ein Theil der ungarischen Armee hatte bereits bei Tolna über die Donau gesetzt und bedrohte die Kaiserl. Armee im Rücken. Daher die schnelle Retirade über Hals und Kopf. Gestern früh um 7 Uhr traf aber noch ein unentscheidender Schlag die Kaiserl. Armee. Die 5000 Mann starke Brigade Grammont in Szolnok an der Theiß wurde nämlich von einem ungarischen Heere, welches bei Zibahaza die Theiß übersehte, umzingelt, und nach einem furchtbaren Gemetzel sammt dem F.-M.-L. Grammont gefangen genommen. Der Kavallerie-General Ottinger erhielt hierbei eine tödtliche Wunde, an welcher er in Ofen gestern starb. — Windischgrätz soll, wie wir hören, aus Aeger das Kommando in die Hände des F.-M.-L. Grafen Schlick niedergelegt haben. Wie es voranzusehen ist, wird noch um die Festung Ofen ein harter Kampf stattfinden. Die Verschanzungswerke vor Pesth werden aber seit gestern niedergedrückt, was darauf deutet, daß die Kaiserlichen Pesth nur durch Ofen beherrschen wollen. Banus Jellachich befindet sich noch immer in Pesth, wenigstens sieht noch die Wache vor seinem Hotel. Von allen übrigen Wachtposten ist das Militair abgezogen. — Der Seressaneroberst Jellachich, Bruder des bekannten Banus Jellachich, ist nebst dem Major Prinzen Holslein in Gyöngyös begraben worden. Recskemet, die zweite Stadt des Pesther Komitats, ist bereits von den Ungarn besetzt. Wie es heißt, eilt der ungarische General Görgei mit einem starken Heer gegen Raab, um den Kaiserlichen den Rückzug abzuschneiden. Diesem General, welchem auch der berühmte polnische General alle Anerkennung zollt, sind größtentheils die glänzenden Erfolge der ungarischen Waffen zuzuschreiben. Denn er hatte durch seine meisterhaften Manöver den Windischgrätz 2 Monate in Schach gehalten und kostbar Zeit verschafft, eine imposante Heeresmacht auszurüsten. — Reisende aus Debreczin erzählen, daß auf Antrag Kossuth's die ungarische National-Versammlung dekretirt hat, einen Landsturm zur Unterstützung der Armee anzubieten. Die meisten Repräsentanten sind als Regierungs-Kommissäre mit der Organisation des Landsturms beauftragt worden. Diese außerordentliche Maßregel scheint auf die Nachricht der russischen Einnahme in Siebenbürgen getroffen worden zu sein. Dieselben Reisenden erzählen auch, daß der Polizeiminister Labislaus Madarasz aus der provisorischen Regierung in Debreczin geschieden ist. Derselbe war etwas zu terroristisch, im Uebrigen aber einer der ausgezeichnetsten ungarischen Revolutionshelden. (Woff. 3.)

Aus Ungarn, 7. März. Der Banus Jellachich ist vorgestern nach Mitternacht von Pesth abgereist. Die Retirade der Kaiserlichen dauerte

nach gestern fort. Die Mannschaft war so ermüdet, daß viele Grenadiere bei der Einquartirung vor Schwäche zu Boden fielen. Die Ungarn haben bereits Stuhlweissenburg besetzt. Die Kaiserlichen flüchteten sich so eilig aus der Stadt, daß die Offiziere den Bewohnern weiß zu machen suchten, in Pesth sei eine Revolution ausgebrochen, daher sie so schnell zurückzuziehen. Vorgestern fand bei Egedes ein blutiges Gefecht statt. Die Kaiserlichen mußten weichen, und in Folge dessen verließ auch Jellachich unsere Stadt. Mit der Besetzung Stuhlweissenburgs durch die Ungarn ist dem Kaiserlichen Heer eine Hauptstraße nach Wien abgeschnitten. Die große Schlacht bei Mezőkövesd wird von einem freigestanten Kaiserlichen Offiziere als eine der ruhmvollsten für Dembinski geschildert. Dieser stellte nämlich seine Armee mit meisterhafter Benutzung des Terrains in Pyramidenform auf, deren Spitze dem Feinde gegenüber stand. Die Kaiserlichen griffen diese an, welche aber nach dem hartnäckigsten Widerstand einen Scheinrückzug in der Art machte, daß die frühere Pyramidenstellung zu einem Halbkreis sich entfaltete und die Kaiserlichen so in ein furchtbares Kreuzfeuer geriethen. Dies gab der Schlacht die Entscheidung, welche dann die ungarischen Husaren zu einer der blutigsten für Oesterreich machten. Während aber Windischgrätz sich bis in die Nähe von Erlau locken ließ, ward die Brigade Grammont in Szolnok von den Ungarn umzingelt. Die Ofener Festung wird stark verproviantirt, doch deutet der Umstand, daß mehrere Geschütze schweren Kalibers fortgeführt werden, darauf hin, daß man die Festung für unhaltbar hält und nur zur Deckung des Rückzuges nicht aufzieht. Es geht das Gerücht, daß Fürst Lottowitsch heute nach Debreczin gereist ist, mit Friedensanträgen aus Olmütz. (Woff. 3.)

— Die Rekrutenaushebung in Krakrau hat unlängst daselbst neue Aufregung verursacht. Dasselbe Symptom eines Straßen-Auflaufs, welches wir unlängst an einem Freitage wahrnahmen, als ein Gendarm fünf Diebe transportirte, und in der Meinung, dieselben seien Rekruten, vom Pöbel angefallen wurde, wiederholte sich Sonntags darauf abermals, und zwar in größerem Maßstabe. Große Haufen von Gesindel hatten sich auf dem Markte versammelt und suchten sichtlich mit dem Militair Handel anzufangen; bald begleiteten sie die vorüberziehenden Kompagnien mit einer Ragenmusik, bald fielen sie selbst einzelne Soldaten an. Das Militair zeigte die größte Nachsicht; die Patrouillen durchzogen langsam die Straßen und vermieden jegliche Angriffe. Erst dann, als man auf dem Markte einen Offizier, der zum Auseinandergehen ermahnte, insultirte, wurde von zwei Patrouillen Feuer gegeben. An zehn Schüsse machten dieser wahn sinnigen Manifestation, ohne daß Blut geflossen wäre, ein Ende. So schlossen die für die Krakrauer Bürger kummervollen Tage, an denen, dumpfen Gerüchten zufolge, ein Aufruhr ausbrechen sollte. (D. Ref.)

Venedig, 2. März. Das Armeekorps, welches zur Einnahme Venedigs verwendet wird, mag sich auf 30,000 Mann belaufen. Es kam bisher zu keinem ernsthaften Angriffe, außer einem Versuche gegen Bron-dolo (an der Südküste der Lagunen), welcher aber nicht gelungen ist. Der Kommandant des Forts hatte wahrscheinlich früher Nachricht davon erhalten und ließ seine Leute, sogar die Schildwachen, von den Wällen zurückziehen. In der Meinung, nicht gesehen zu werden, wagte sich ein Trupp Kroaten in der Nacht bis zur unmittelbaren Nähe des Forts. Da kamen plötzlich die Venetianer von zwei Seiten heraus, nahmen die Unsrigen in die Mitte, und trotz eines tapferen Widerstandes konnten sich diese nur mit beträchtlichem Verlust an Todten und Verwundeten zurückziehen. Der Feind machte auch einige Gefangene, worunter mehrere Offiziere. In Malgheva stellten die Venetianer drei Achtzigpfünder auf, mit welchen sie, gleichsam zum Versuche, gegen unsere Vorposten schossen, die nicht vermutheten, daß in dem Fort Kanonen von solchem Kaliber sich befanden; sie richteten übrigens keinen besondern Schaden an. (E. Bl. a. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. März. Die Rüstungen zur See wie zu Lande werden eifrig fortgesetzt. Gestern und heute haben die Korvetten „Balthysien“, „Galathea“, „Flora“ und „Najaden“ auf die Rhede hinausgelegt, und jetzt beginnt man mit der Aufstellung der Fregatten. (B. H.)

Kopenhagen, 10. März. Die heutige Post brachte uns die Nachricht von der Hinwerfung des Fehdehandschuhs durch Herrn von Wagnern. Man will indessen hier im Allgemeinen gar nicht an die Möglichkeit des Krieges glauben. Demungeachtet dauern die Rüstungen mit unverminder-tem Eifer fort; die Straßen bieten das lebhafteste Schauspiel dar; große Haufen neu angekommener Rekruten marschiren nach den Devots, um angekleidet zu werden. Tagtäglich kommen große Detachements von den Uebungen zurück, und die Kasernen sind so übervoll, daß die ganze Stadt mit Einquartirung belegt worden. Im Hafen langen große Schiffe, von Dampfern bugirt, mit Matrosen aus Jütland, Fühnen und Allen an.

— Ein Courier aus London ist freilich gestern hier angelangt; wie uns aber ein General versicherte, wird die Antwort auf die mitgebrachten Depeschen keine Verlängerung des Waffenstillstandes eintäumen.

Frankreich.

Paris, 10. März. Der Courier français widerspricht dem Gerücht, Rußland hätte beim Divan um die Erlaubniß gebeten, einer russischen Flotte den Durchgang durch die Dardanellen zu gestatten, widrigensfalls es sich diesen Durchgang erzwingen werde.

General Grouchy, Befehlshaber der ersten Militär-Division zu Bordeaux, soll dem Kriegsminister seine Amtsniederlegung eingeschickt haben, angeblich, um dadurch gegen den Beschluß zu protestiren, welchen die Nationalversammlung in der Inkompatibilitäts-Frage wider die Generale erlassen hat.

— Am Abend des 5. d. M. kam es zu Blois aus Anlaß der Wegnahme einer roten Mütze, welche auf dem Freiheitsbaume steckte, zu Unruhen. Es wurde Generalmarsch geschlagen, und die bald in großer Anzahl versammelte National-Garde stellte bald die Ordnung her.

Paris, 11. März. Die Regierung hat durch ihre Konsequenz und Energie ihr Ansehen bedeutend gesteigert. Der Moniteur äußert: „Jeden Tag machen Arbeit und Kredit neue Fortschritte. Das Vertrauen, welches die Regierung dem Land einflößt, giebt den Geschäften Aufschwung. Die Ordnung befestigt sich durch die Hindernisse, die sie noch zu überwinden hat. Inzwischen laufen noch von einigen Präfekten Depeschen ein, wonach auf mehreren Punkten Unordnungen ausgebrochen, die jedoch glücklicher Weise von untergeordneten Einflüssen sind. In allen Departements hat die Re-

krutirung mit der größten Ordnung und mit einem wahren Enthusiasmus von Seiten dieser kräftigen Jugend stattgefunden, die bereit ist, für die Vertheidigung des Vaterlandes ihr Blut zu vergießen. Zu Nogay im Departement der untern Loire, wo einige Personen mit einer rothen Mütze und Fahne an einer Stange in den Aushebungssaal drangen, hat der Unterpräfekt die gerichtliche Untersuchung einleiten lassen. Zu Chateanrenard im Departement der Rhonemündungen, wo einige Kontribuirten durch grüne Bänder an ihrem Knopfloch die gezogenen Nummern befestigt hatten, kam es zu einem Streit, worin von beiden Seiten mehrere Personen verwundet wurden. Die Gerechtigkeit untersucht. Zu Saint Siron (Ariège), wo die Autorität des Unterpräfekten bei einem Zusammenlauf misachtet wurde, hat der Präfekt geglaubt, die Funktionen des Maire's suspendiren zu müssen. Leider wurde er das Opfer seines Eifers; er wurde schwer verwundet durch einen schrecklichen Zufall, welcher seinen Wagen von einem 30 Fuß hohen Abhang in den Fluß schleuderte. Zu Toulouse wurde eine Patrouille von 8 Mann, die zwei Gefangene geleitete, durch einen Auflauf zersprengt. Der Sergeant, der sie kommandirte, ist aufgefordert worden, für diesen Akt der Schwäche seinen Obern Rechenschaft zu geben. Zu Trebour ist eine sozialistische Manifestation, die von 30 bis 40 Personen organisiert war, vollständig gescheitert. Zu Boudes (Norddepartement) mußte ein Mensch, welcher die Indignation der auf dem Marktplatz versammelten Menge erregt hatte, indem er rief: „Es lebe Barbès! es lebe Raspail! es lebe die Guillotine!“ während er zugleich hinzufügte, daß die Dinge erst dann gut gehen könnten, wenn man einige tausend Köpfe abgeschnitten, — den Gerichten übergeben werden. Endlich, um zu zeigen, bis zu welchem Grade die Ehrfurcht vor dem Gesetze sich in einigen Gemüthern geschwächt hatte, wollen wir auf einen Eigentümer von Artois hinweisen, der am 6. März einer Beschlagnahme seiner Mobilien mit Hülfe von 4 Pistolen, einer Doppelflinte und zwei kleinen, auf der Terrasse seines Hauses aufgestellten Kanonen sich widersetzte. In dem Cher- und Allier-Departement wurden Unordnungen, welche die Folge eines Arbeiter-Konflikts waren, durch einige Verhaftungen unterdrückt. Ueberall gewinnen die Ordnung und der gesunde Sinn ihre Herrschaft wieder.“

Italien.

Rom, 3. März. Der Kapitän des französischen Dampfschiffes Tenare ist hier angelangt, wie es heißt, mit dem Befehle, die Archive der französischen Gesandtschaft zu versiegeln; zugleich, sagt man, sei das ganze noch hier befindliche Personal derselben abberufen. Heute weht indes noch die Fahne der Republik am Gesandtschaftshotel. — Eine neue Erkommunikation soll gegen Alle ausgesprochen sein, welche geistliche Güter den Behörden überliefern; es bleibt also nur übrig, der Gewalt zu weichen. Zugleich hat Kardinal Antonelli in den stärksten Ausdrücken gegen die Besignahme der geistlichen Güter protestirt und zugleich vor dem Anlauf derselben gewarnt, da alle Verträge der Art null und nichtig seien.

Spanien.

Madrid, 5. März. Die Minister halten häufig Konferenzen. Dieselben haben hauptsächlich die römische Frage zum Gegenstand. Gutunterrichtete Personen wollen wissen, daß die Expedition nach Civitavecchia aufgegeben werden müsse, da trotz der größten Anstrengungen es unmöglich bleiben werde, die zur Ausrüstung der Flotte nothwendigen Mittel aufzubringen.

— Cabrera hat die Stadt Solsona angegriffen, wurde jedoch von den Königlichern mit Verlust zurückgeschlagen.

Großbritannien.

London, 10. März. Lord John Russell hat gestern eine zahlreiche Deputation von Schiffeigenthümern aus Liverpool, Glasgow, Greenwich, Newcastle, Sandelands und anderen Hafenstädten empfangen, welche dringend um Zurücknahme der dem Parlament jetzt vorliegenden Navigations-Bills nachsuchten. Lord John Russell hat jedoch eine entschieden abschlägliche Antwort ertheilt. In der That geht auch aus den im Unterhause gehaltenen Reden zur Genüge hervor, daß die Aufhebung des Monopols, dessen sich die britischen Schiffeigner so lange Zeit hindurch erfreuten, nicht nur eine Forderung der Zeit, der sich Großbritannien jetzt eben so wenig wie ein anderer Staat entziehen kann, sondern auch keineswegs mit den befürchteten Gefahren verknüpft ist. Die einzige Prinzipienfrage schlägt die Rheder: „Wenn die Konkurrenz, und zwar hauptsächlich auch zu eurem Vortheil, mehr oder minder in allen Zweigen des industriellen und kommerziellen Lebens in die Stelle des Monopols getreten ist: mit welchem Rechte könnt ihr ein Monopol für euch aufrecht erhalten wollen?“ Die Art und Weise, wie der Marquis von Granby gestern die Navigationsakte verteidigte, läßt nicht erwarten, daß er, als designirter Chef der Protektionistenpartei, seine Rolle mit dem Geiste und der Kraft Bentinck's ausfüllen werde.

Erklärung.

Die nahe bevorstehende Wiederkehr des 18. März und die von mancher Seite laut gewordene Absicht, denselben das Gepräge eines Fest- und Freudentages zu geben, veranlaßt den unterzeichneten konstitutionellen Verein, vor seinen Mitbürgern sich darüber auszusprechen, wie er die Verehrung dieses Tages auffaßt. Wir sind uns im vollen Gefühle der Anerkennung sehr wohl der Wichtigkeit der Gaben und Freiheiten bewußt, welche die Hand unseres angestammten Monarchen am 18. März v. J. dem Volke spendete. Wir verkennen es nicht, daß an jenen Tag sich Verheißungen knüpfen, deren weise Verwirklichung uns eine glänzende Zukunft unseres Vaterlandes hoffen läßt, daß an jenem Tage durch den Willen unseres Königs der Grund zu unserer konstitutionellen Verfassung gelegt ward, von welcher wir uns Segen für unser Vaterland versprechen. In so weit ist allerdings der 18. März ein ruhmwürdiger Tag. Allein als Festtag ihn begeben, das vermögen wir nicht. Denn auch der 18. März war es, an welchem, unangesehen der gegebenen Zusicherungen, zum ersten Male, so lange es ein Preußen gegeben hat, der Bruderkampf in den Straßen unserer Hauptstadt entbrannte, an welchem, durch fremde Verräther angeführt, die Flamme der Revolution über unser Vaterland hereinbrach. Seit jenem Tage haben uns Zustände heimgesucht, deren trostloses Bild wir nicht erneuern mögen. Wir fragen mit Ueberzeugung: wo ist ein wahrer Patriot, dessen Herz in dem abgewichenen Jahre nicht von tiefem Kummer über die so vielfach besetzte Ehre des Preußenvolks, nicht von verzehrender Besorgnis über unsere ganze staatliche Existenz, über die ganze Zukunft unseres Vaterlandes heimgesucht und erfüllt worden wäre? Womern hat stets den besonnenen Fortschritt begrüßt, auch die Verheißungen des 18. März mit Freude und Hingebung aufgenommen, aber die Revolution hat es nicht gemacht und nicht gewollt. Unser Vaterland ist jetzt in einer so ernsten Lage und wird von so vielen innern und äußern Feinden bedroht, daß wir scharfen Auges auf der Hut stehen müssen. Jetzt ist nicht Zeit zu lärmender Freude, sondern zur ruhigen und be-

sonnenen Sammlung unserer ganzen Kraft; nicht Zeit zu Festen, sondern dazu, daß Jeder sich vor dem Allmächtigen beuge und seinen Schutz für das Vaterland ersehe. In dieser Gesinnung wollen wir den 18. März begehen. In diesem Augenblicke vielleicht entscheidet sich in Frankfurt Preußens und Deutschlands Geschick. Der Höchste lenke unsere Fürsten und Vertreter, daß der Geist des rechten gemeinsamen Willens sie erfülle, daß das, was sie beschließen, zum Segen unseres geliebten Vaterlandes diene. Wird dies die Errungenschaft des 18. März sein, werden wir uns in dem wirklichen anerkannten und unantastbaren Besitze aller Segnungen befinden, die wir von einem starken konstitutionellen Königthum hoffen, dann wollen wir uns in gemeinschaftlicher Freude sammeln und einen Tag der Feier begehen. Stettin, den 15ten März 1849. Der konstitutionelle Verein.

Cereale-Preis.

Berlin, 15. März. Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 54-58 Thlr. Roggen, in loco 25-26 Thlr., pro Frühjahr 82pfund. 24 Thlr. Br., 23 1/2 G., pro Mai-Juni 24 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 G., pro Juni-Juli 26 Thlr. Br., 25 1/2 G., pro Juli-Aug. 26 1/2 Thlr. Br., 26 G. Rüböl, in loco und pro diesen Monat 13 1/2 Thlr. bez. u. Br., 13 1/2 G., pro März-April 13 1/2 a 1/2 Thlr. verk. u. Br., pro April-Mai 13 1/2 Thlr. bez. u. Br., pro Mai-Juni 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 G., pro Juni-Juli 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 G., pro Juli-August 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 G., pro August-Septbr. 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 G., pro Septbr. Oktbr. 13 Thlr. Br., 12 1/2 G. Leinöl, in loco 11 Thlr. Br., auf Lieferung pro April-Mai 10 1/2 Thlr. Br., 1/2 G. Spiritus, in loco ohne Faß 14 1/2 Thlr. verk., pro März 15 Thlr., pro Frühjahr 15 1/2 Thlr. bez. u. Br., 15 G., pro Mai-Juni 15 1/2 Thlr. Br., 15 1/2 G., pro Juni-Juli 16 1/2 Thlr. Br., 16 G.

Berliner Börse vom 15. März. Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.	Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	—	100	Pomm. Pfdb.	3 1/2	92 1/2	—
St. Schuld-Bch.	3 1/2	—	78 3/4	For.-&Nmdo.	3 1/2	92 1/2	—
Sech. Präm.-Sch.	—	—	98 1/2	Schles. do.	3 1/2	—	—
K. & Nm. Schuld.	3 1/2	—	—	do. Lt. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	98 1/2	97 3/4	Pr. Bk.-Auth.-Sch.	—	—	86 1/2 a
Westpr. Pfdb.	3 1/2	85 3/4	85 1/4				
Grosh. Posen do.	4	96 1/2	96	Friedrichsdor.	—	13 1/2	13 1/2
do. do.	3 1/2	81	80 1/2	And. Glm. a 5 tlr.	—	12 1/2	12 1/2
Ospr. Pfandbr.	3 1/2	—	90 1/2	Disconto	—	—	—

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—	Poln. neue Pfdb.	4	91 1/2	—
do. b. Hope 3 1/2 a.	5	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	74 1/2	74
do. do. 1. Anl.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	98	Serie
do. Stiegl. 2 1/2 A.	4	86	—	Hamb. Feuer-Cas.	3 1/2	—	114 B.
do. do. 5 A.	4	—	—	do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	105 1/2	105	Holl. 2 1/2 o/o Int.	2 1/2	—	—
do. Poln. Schatzb.	4	72 1/2	72 1/2	Kurs. Pr. O. 40 tlr.	—	27	26 1/2
do. do. Cert. L. A.	5	82 1/2	81 1/2	Sard. do. 3 1/2 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—	N. Bad. do. 3 1/2 Fl.	—	15 1/2	15
Pol. Pfdb. a. a. C.	4	—	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuß.	Tages-Cours.	Priorit.-Actien.	Zinsfuß.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4 1/2	72 1/2 G.	Berl. Anhalt	4	87 B.
do. Hamburg	4 1/2	51 G.	do. Hamburg	4 1/2	91 B.
do. Stettin-Stargard	4	6 85 G.	do. Potsd.-Magd.	4	83 bz. u. G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4 54 G.	do. do.	4	95 B.
Magd.-Halberstadt	4	7 108 1/2 B.	do. Stettiner	4	5 103 B. 102 1/2 G.
do. Leipziger	4	15	Magd.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	48 1/2 G.	Halle-Thüringer	4	85 1/2 B.
Cöln-Minden	3 1/2	73 1/2 bz.	Cöln-Minden	4	92 B. 91 1/2 G.
do. Aachen	4	4 49 B.	Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
Bonn-Cöln	5	102 G.	do. 1 Priorit.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4 1/2	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	36 B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederrh.-Märkisch.	3 1/2	71 1/2 bz. u. G.	Niederrh.-Märkisch.	4	85 1/2 B.
do. Zweigbahn	4	—	do. do.	4	5 98 1/2 G.
Oberschles. Lit. A.	3 1/2	6 94 1/2 G.	do. III. Serie	4	5 93 1/2 G.
do. Lit. B.	3 1/2	6 91 1/2 G.	do. Zweigbahn	4	—
Cosel-Elberberg	4	—	do. do.	4	5 80 B.
Breslau-Freiburg	4	5 101 1/2 G.	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	38 B.	Cosel-Vohwinkel	5	—
Berghsch-Märkische	4	55 1/2 B.	Steele-Vohwinkel	5	87 1/2 B.
Stargard-Posen	3 1/2	70 1/2 bz.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—			
Quittungs-Bogen.			Ausl. Stamm-Actien.		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	Breslau-Görlitz	4	—
Magdel.-Witteburg	4	60	Leipzig-Breslau	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	Hemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittungs-Bogen.			Viell-Altona	4	86 1/2 B.
Ladw.-Bexbach 21 Fl.	—	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Penther 26 Fl.	4	90	diecklenburger	4	34 G.
Friedl.-Wihl.-Nordb.	4	90 35 1/2 1/3 a 1/2 bz.			

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

März.	Bar.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° red. u. t.	15	340,19"	340,27"	340,15"
Thermometer nach Réaumur.	15	— 3,4	+ 0,8°	— 2,6°

Deutschland.

Köln, 12. März. Gestern Nachmittags entstand in einem Bierhause auf dem Blaubach zwischen jungen Leuten Streit. Ein junger Mann, ein Cigarrenmacher, brachte seinem Gegner, angeblich mit einem Cigarrenmesser, eine Wunde bei, daß er sogleich hinstürzte. Man bemächtigte sich des Thäters. Der Verwundete wurde unter einem ungeheuren Zulauf von Menschen nach dem Hospital gebracht und ist bereits gestorben. (R.3.)

— In der Nähe von Koblenz wird gegenwärtig ein Prachtbau aufgeführt, wie in jegiger Zeit schwerlich ein zweiter in Deutschland unternommen werden möchte. Prinz Sayn-Wittgenstein-Berleburg-Sayn der in Russischen Diensten steht, läßt durch den Nassauischen Hof-Baumeister Jahn bei Sayn ein Schloß in größerem Style erbauen, an welchem 5- bis 600 Menschen fortwährend beschäftigt sind. Der Prinz ist einer der Söhne des verstorbenen Fürsten Wittgenstein, der im Kriege von 1812 und 1813 ein Russisches Armeecorps commandirte.

Aachen, 4. März. Von der Thätigkeit der hiesigen Fabriken läßt sich Günstiges berichten. Der nordamerikanische Markt ist für unsere Fabrikate wieder gewinnreicher geworden, nachdem die ungeheuren dort aufgestapelten Massen von Tuchen und andern Wollensfabrikaten abgeloßen. In der Tuchfabrikation haben wir offenbar die Franzosen und Engländer überflügelt, so daß selbst Engländer von hier aus Tuche beziehen. Ohne Nordamerika würde unsere Industrie schlimm genug daran sein, da der Binnenmarkt unsere Fabrikation nicht erschöpft, und unsere sonstigen Ausfuhrwege größtentheils stocken. (D.N.)

Münster, 5. März. Die Zahl der hiesigen politischen Gefangenen ist gestern unerwartet um einen vermehrt worden. Ein Lehrer, Meier aus Telgte, der schon im Dezember v. J. wegen Theilnahme am westfälischen Demokratenkongresse zur Zeit des Novemberkonflikts verhaftet werden sollte, sich aber der Sicherheit wegen von Telgte entfernte, und eine Lehrerstelle unter den Augen der Behörden (bei Soest) in Rütthen verwaltete, wurde im hiesigen Zuchthause abgeliefert. Hoffentlich verkündet bald eine allgemeine Amnestie, daß wir friedlich von der alten zur neuen Zeit, wenigstens soweit es den innern Frieden betrifft, übergegangen sind. (D.3.)

Salberstadt, 11. März. Ueber die seit dem November v. J. inhaftirten politischen Gefangenen ist das Urtheil gesprochen: Referendar Bertog wurde zu anderthalb, Wislicenus, Tromper, Schmidt, Petge Jeder zu einem Jahre Festungsstrafe verurtheilt. (D.N.)

Schwerin, 10. März. Die Mecklenburgische Zeitung bringt eine amtliche Bekanntmachung des Großherzogs an die Arbeiter in den Städten, die Tagelöhner in den Gütern und die Einlieger in den Dörfern, denen Unberufene, in Volksversammlungen und sonst, durch Wort und Schrift, sogar mit Berufung auf ihn selbst, über Vertheilung des Grundbesitzes Ansichten eröffnet und Verheißungen gemacht, welche, da sie den Boden des Rechts verlassen und Eingriffe in das Eigenthum eines Andern enthalten, nicht in Erfüllung gehen können. Der Fürst wende sich daher an sie, die seinem landesväterlichen Herzen und seiner Liebe eben so nahe stehen, als irgend einer seines Volkes, um sie zu warnen, unerfüllbaren Hoffnungen Raum zu geben, und sich zu Handlungen verleiten zu lassen, deren Folgen für sie nur nachtheilig werden würden.

Braunschweig, 9. März. Heute hat nun auch unsere Artillerie Befehl erhalten, sich binnen 10 Tagen marschfertig zu machen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß dieselbe ausrücken wird, wie man vermuthet, nach Schleswig-Holstein. In Beziehung auf unsere Infanterie vermuthet man, daß sie nach Mainz beordert werden wird. (Woff.3.)

Gera, 9. März. Der Preussische Landtag ist vom Ministerium nach einer lebhaften Debatte vertagt. Fünf ritterschaftliche Abgeordnete hatten ihren Eintritt gefordert, die Majorität erklärte sich dagegen, weil die ehemalige ritterschaftliche Feudalverfassung doch das Wahlgesetz vom 22. April 1848 als erlassen zu betrachten. Das Ministerium berief sich auf eine einzuholende Entscheidung der Centralgewalt. Es kam zu keiner Einigung. Darauf die Vertagung. Militärische Vorsichtsmaßregeln waren bereits getroffen. (Woff.3.)

Constanz, 7. März. Gestern ist hier die Anzeige eingekommen, daß im nahen Allensbach wieder größere Excesse statt gefunden hätten, doch scheinen es nur einige Wenige zu sein, die hierbei theilhaftig sind. Wie an noch ein paar Dörfern (man nennt u. A. Stockach), so wollte man auch in Allensbach Becker's Namenstag (Friedrich) feiern. Bei dieser Gelegenheit wurde auf einer Anhöhe ein Feuer angezündet und die dort befindlichen Nebstöcke verbrannt. Dem Anfuße zu steuern, eilte der Amtsdieners an Ort und Stelle, und brachte einen der Thäter gefänglich ein, worauf Zusammenlauf, Streit und Befreiung desselben erfolgte. Die paar ohne Waffen herbei gekommenen Gensd'armen wurden übermannt. Die Amts-Behörde ist von hier dahin abgegangen, um die Sache zu untersuchen. (Schw. W.3.)

Hamburg, 12. März. Am 18ten d. M. sollen sämtliche Bataillone dahin im Herzogthum Schleswig versammelte Truppen (Schleswig-Holsteiner, Badenser, Hessen-Darmstädter, Württemberger und Altenburger) ein Feldmanöver bei Bau abhalten. Die Altenburger werden schon heute in Altona erwartet. Ohne die Reichstruppen ist das jetzt in Schleswig-Holstein stehende Heer 21,000 Mann stark.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Februar. Die Rekrutirungen und Rüstungen gehen in großem Maßstabe vor sich; aus allen Provinzen laufen die Nachrichten darüber ein. Am 15. Februar war ein großer Rath der Minister versammelt, welchem auch der Sultan in Person beigewohnt, und am 16. Februar hatte Sir Stratford Canning eine lange Konferenz mit dem Konseilspräsidenten. Die Truppen an der russischen Grenze sollen immer zahlreicher sein und von beiden Seiten zunehmen. In der Balachei selbst steigerte sich die Liebe zu den Türken mit dem Hass der Russen. (W.3.)

Konstantinopel, 15. Februar. Die russischen und türkischen Truppen in Bucharest sollen kürzlich ganz nahe daran gewesen sein, mit einan-

der in Kampf zu gerathen. Die Veranlassung war, wie man hier erzählt — verbürgen kann ich es nicht — folgendes: Ein russischer Offizier in Bucharest schickte einem türkischen Offizier eine Ausforderung zu. Der türkische Offizier nahm die Ausforderung an, und das Duell ging ganz nach allen Regeln vor sich. Säbel waren die Waffe. Der Türke focht eines Janitscharen würdig, führte den Krummsäbel meisterlich und spaltete dem Russen den Kopf, oder hieb ihm, wie eigentlich erzählt wird, gar mit einem Zug den Kopf vom Rumpfe. Der russische Kommandant nahm dies höchst übel, wollte ohne weiteres den türkischen Offizier festnehmen und ihn, unter dem Vorwand das Duell habe nicht in der gehörigen Ordnung stattgefunden, den Prozeß machen lassen. Fuad Effendi, der türkische Kommissair, war rathlos und hätte es vielleicht geschehen lassen. Der türkische Kommandant aber, Dmer Pascha (der Renegat, er ist Kroate von Geburt wenn ich nicht irre) widersezte sich und erklärte dem russischen General rund heraus, er habe nicht das Recht, einen türkischen Militär zu verhaften und zur Strafe zu ziehen, dies stehe nur ihm selbst, dem türkischen Kommandanten zu. Der russische General bestand jedoch auf seinem Willen, und erklärte, er würde den Duellanten, wenn er binnen einer Frist von 18 Stunden nicht ausgeliefert würde, mit Gewalt holen. Dmer Pascha erwiderte, er werde den Offizier auf keinen Fall herausgeben, werde der russische Kommandant Gewalt an, so werde er Gewalt entgegensetzen. So standen die Dinge, ein Zusammenstoß schien fast unvermeidlich; da schritten die Konjunktur ein und vermittelten glücklich noch die Sache, indem sie den russischen General bewogen, von seiner Forderung abzustehen. Die Pforte soll mit der Haltung Dmer Pascha's höchlich zufrieden sein und ihm sogleich ein Geschenk von 700,000 Piaster übersandt haben. (A. A. 3tg.)

— Privatnachrichten zufolge, stehen bereits 40,000 Türken, regelmäßig bewaffnet, und 20,000 Rajas mit Hacken, Heugabeln, Sensen versehen, kampflustig in Bosnien bereit; 30,000 türkische Rajas seien in Travnik angekommen. Wohin sie ihre Waffengewalt zu kehren gedenken, ist noch ein Räthsel. Einige glauben gegen Serbien, Andere gegen Montenegro; Viele glauben, daß sie sich bloß in ihren eigenen Provinzen gegen auswärtige Angriffe vorsehen wollen. (Woff. 3tg.)

Stadtverordneten - Versammlung.

Außerordentliche öffentliche Sitzung am Freitag den 16ten d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Unter anderem: Magistratsverfügung in Betreff der Reorganisation der Bürgerwehr. — Antrag eines Stadtverordneten, daß der Magistrat sich bei dem Staatsminister verwenden möge, Stettin von der Bürgerwehr zu befreien, jedenfalls deren Reorganisation hier noch auszusagen. — Antrag eines Stadtverordneten wegen Beschäftigung überflüssiger Arbeiter hiesigen Orts bei Staatsbauten, namentlich bei der Ostbahn etc. — Bewilligung der Kosten zur Anschaffung einer neuen preussischen Hafenslagge. — Erwählung eines Stellvertreters für den Vorsteher des Nikolaibezirks. — Bewilligung der entstandenen Mehrkosten für das neue Bollwerk vor dem Sudenhause. — Bau-Tableau pro 1849. S i e h e n.

Der Sparverein im Jacobi-Bezirk ist im vorigen Jahre bedeutend weniger benutzt, als im Jahre 1847.

- 1) Es sind pro 1848 nicht mehr als 151 Sparer eingeschrieben und davon 32 noch vor dem Ende der Sparperiode wieder zurückgetreten, während im Jahr 1847 eingeschrieben wurden 564, darunter 283 aus Dorney, welches 1848 ganz ausfällt.
- 2) Im Ganzen ist 1848 von den Sparern eingezahlt die Summe von 661 Thlr. 26 Sgr., davon kommen

a) auf die Oberwyl	260 Thlr. — Sgr.
b) auf Fortpreußen	92 Thlr. 2 Sgr.
c) auf Grünhoff	10 Thlr. 10 Sgr.
d) auf den städtischen Theil des Kirchspiels	299 Thlr. 14 Sgr.
661 Thlr. 26 Sgr.	

Das Jahr vorher hat die Totalsumme betragen 2330 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.

- 3) Die Sparer haben ihre Einlagen zurückempfungen

a) in baarem Gelde den Betrag von	525 Thlr. 5 Sgr.
b) durch Brennmaterial	
1) elfen Knüppelholz 29 1/2 Klafter, a 3 1/2 Thlr.,	97 Thlr. 15 Sgr.
2) Torf 19,600 Stück, a 2 Thlr., 39 Thlr. 6 Sgr.	
136 Thlr. 21 Sgr.	

661 Thlr. 26 Sgr.

- 4) Die Zinsen von den während der Sparperiode nach und nach deponirten 661 Thlr. 26 Sgr. betragen zu 3 1/2 pCt. im Ganzen nur 8 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf., die auf dieselben 119 Sparer, welche bis zum Schluß beigetragen haben, vertheilt circa 2 Sgr. auf jeden betragen würden.

Der Verein hat indessen beschloßen, aus seinen eigenen Mitteln soviel zuzuschießen, daß jeder von den 119 Sparern 5 Sgr. empfängt.

- 5) Uebersicht der Einnahme und Ausgabe.

I. E i n n a h m e.	
1) Bestand aus 1847 (aus den Beiträgen der Vereinsmitglieder)	63 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf.
2) an Einlagen der Sparer	661 Thlr. 26 Sgr. — Pf.
3) an Zinsen von diesen Einlagen	8 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf.
734 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf.	

II. A u s g a b e.

- 1) Insertions-, Druck- und Voten-Kosten
- 2) an die Sparer zurückgezahlt, wie ad 3 angegeben

661 Thlr. 26 Sgr. — Pf.

678 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Bestand 55 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf.

Der Sparverein wird seine Wirksamkeit auch pro 1849 fortsetzen und durch dieselben Mitglieder, die sich im vorigen Jahre der Mühe unterzogen haben, die ihm anvertrauten Ersparnisse gern annehmen.

Stettin, den 12ten März 1849.

Der Vorstand des Vereins der Spargesellschaft im Jacobi-Kirchspiel.

Schallehn. Schünemann. Schiffmann. Schwolow. Witts.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Das im Randow'schen Kreise Vorpommerns gelegene von Ramin'sche Lehnsgut Kyritz soll im Wege der Exekution zur nothwendigen Subhastation gestellt werden. Es werden daher alle diejenigen, welche Real-Ansprüche, die nicht in das Hypothekenbuch eingetragen sind, an diesem Gute zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben in dem hierzu an der Gerichtsstelle vor dem Referendarius von Nabecke auf den 16ten April künftigen Jahres, Vormittags 11 Uhr, angelegten Termine anzumelden, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben alles wider sich gelten lassen müssen, was von den bekannten Realprätendenten mit den übrigen Betheiligten verhandelt wird.

Stettin, den 3ten September 1848.

Königliches Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Edictal-Citation.

Der Glasmacher Friedrich Koffeld, welcher seinen letzten Wohnsitz zu Canteeder Glashütte vor etwa 15 Jahren verlassen haben soll, und dessen etwaige unbekannte Erben werden aufgefordert, sich spätestens am 13ten Juli 1849 bei dem unterzeichneten Gericht entweder schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Glasmacher Friedrich Koffeld für todt erklärt und sein Vermögen seinen sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Gollnow, den 31ten Juli 1848.

Das Patrimonialgericht der Canteeder Güter.

Edictal-Citation.

Der am 16ten Februar 1777 in Rantefitz bei Labes in Pinterpommern geborne Joachim Friedrich Schmidt, welcher seit vielen Jahren verschollen ist, eventuell dessen unbekannte Erben oder Erbennehmer werden auf den Antrag des dem Erstern zum Curator bestellten Justizkommissarius Scheweiger aufgefordert, sich am 29ten Januar 1850, Vormittags 11 Uhr, in dem Gerichtssitzale zu Rantefitz persönlich oder schriftlich zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls der Joachim Friedrich Schmidt für todt erklärt und sein aus etwa 832 Thlr. 12 gr. 8 pf. bestehendes Vermögen seinen legitimirten Erben ausgeantwortet wird.

Reg unalbe in Pinterpomm., den 6ten März 1849
Das Patrimonialgericht zu Rantefitz und Lessenthin

Auktionen.

Auf Verfügung des Gerichts sollen am 17ten März c., Vormittags 10 Uhr, im Festungs-Hauptgraben am Berliner Thor: zwei gut erhaltene Reiffschlaggerbuden, zwei große kupferne Theerfässer, Spinnräder und eine Parthie Reiffschlaggerbwerkzeug meistbietend versteigert werden.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Wiener Putzpulver,

das Paquet 2 gr.

Mittelt dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen etc., den prachtvollsten, tiefsten Glanz ertheilen. Zu haben bei

Ferd. Müller et Comp.,

Börse.

Neuen

Rigaer Kron-Leinsamen
billigst bei

Runge & Co.

Die neuesten **Zeile und Shirts** zu
kleiden und Hemden empfiehlt
C. A. RUDOLPHY.

Zum Bekleben der Stubenwände empfehlen wir den
Herren Malern Maschinenpapier verschiedener Breite.
Elsasser & Sohn.

Vermietungen.

Schulzenstraße No. 177

ist ein Laden und große Stube sofort zu vermietthen.

Wegen plötzlichen Ausmarsches einer Militairperson ist die zweite Etage von 4 Stuben nebst Zubehör sogleich oder zu jeder Zeit zu vermietthen, große Bollweberstraße No. 579. Auch ist die dritte Etage zum 1ten April zu vermietthen.

Braunsstraße No. 878 ist die zweite Etage zum 1ten April zu vermietthen.

Mönchenstr. 459/80 ist ein Laden sogleich zu vermietthen.

Ein Keller, worin seit langer Zeit ein Kleiderhandel betrieben wird, ist für 3 Thlr. monatlich zu vermietthen. Wittve Post, Krautmarkt No. 1056.

Am gr. Paradeplatz No. 528 ist die Parierre-Wohnung, von 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1ten Juli c. zu vermietthen.

Breitestraße No. 365 ist vom 1sten April ab die dritte Etage zu vermietthen.

In meinem Hause, große Laßadie No. 83 K., wird zum 1ten April d. J. ein Comptoir und eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche nebst Zubehör, miethsfrei. Außerdem sind mehrere Läden sofort oder später zu vermietthen. Stettin, den 1ten März 1849.
Gustav Wellmann.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zur Unterstützung der Hausfrau in der Wirtschaft wünscht ein in den weiblichen Handarbeiten geübtes, wirtschaftlich nicht unerfahrenes fleißiges junges Mädchen von anständigen Eltern eine Stelle. Das Nähere in der Exped. d. Btg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung.

Die geehrten Herren Actionaire der Stettiner Dampfbugsirboot-Abtheilung werden hiermit zu der auf Freitag den 30ten März, Vormittags 11 Uhr, im Sessionszimmer des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft angesetzten ordentlichen jährlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.

Comité der Stettiner Dampfbugsirboot-Abtheilung.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu Feuer-Assurancen, versichern, daß wir durch unsern Fond und die billigen, keiner soliden Societät nachstehenden Prämien jede Gewähr leisten, und machen zugleich bekannt, daß in der Provinz pommern und der Nachbarschaft bis jetzt die Agenturen unsern Geschäfts den Herren

C. W. von Stade in Anklam,
Salomon Ascher in Cammin,
August Brunner in Demmin,
Kammerer Gängel in Pasewalk,
Marcus Abel in Stargard,
Gebrüder Henning in Treptow a. d. R.,
C. P. Overbeck in Uckerunde,
C. F. Packard in Colberg,
Commerzien-Rath Grünau in Stolp,
E. Wegener in Stralsund,
S. K. Krautheim in Prenzlau,
Stadiverordneten-Vorsteher Fr. Wundermann in Warz a. O.,
Wilh. Pütter in Greifswald,
Herm. Feder in Lauenburg,
Kammerer Heberlein in Schlawa,
Aug. Berth. Riensberg in Rugenwalde,
Vermessungs-Revisor J. G. Wiered in Greifenberg in P.,
H. Koloß in Wolkenberg i. R.,
Carl Roedel in Wolgast,
Stadtschreiber Warnke in Treptow a. d. R.,
G. Müller in Gollnow.

übertragen wurden, bei welchen, so wie in unserm Bureau, gr. Dorsstraße No. 8, Antrags-Formulare und jede Auskunft zu erhalten sind.

Stettin, im März 1849.
Die Direktion
der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.
Lemonius. Noehmer.

Zum 1ten April c. kann ein Knabe von auswärtig, welcher eine der hiesigen Schulen besuchen will, als Pensionair ein Unterkommen finden. Hierfür Reflectirende belieben sich wegen der Bedingungen an J. Gg. Bröcher, Feilerstraße No. 805, 1 Tr. hoch, zu wenden. Stettin, den 28ten Februar 1849.

Ein bedeutende, im Laufe dieses Jahres zu liefernde Parthie buchener und sichtener Stäbe verschiedener Länge und Stärke wünschen wir zu kaufen, und fordern Lieferungslustige auf, die näheren Bedingungen bei uns einzusehen.
Stettin
Schindler & Muetzell.

Strohhut-Wäsche

in bekannter Güte bei

J. C. Ebeling junior.

Zurückgelegte Manns- und Frauen-Kleidungsstücke, Betten und Wäsche, Gold, Silber, Bernstein, Kupfer, Messing, Zinn und Zink kauft und bezahlt aufs Pöckste

M. A. Cohn, Krautmarkt No. 1026.

Die Erben des hieselbst am 7ten d. M. verstorbenen Königl. Ober-Landesgerichts-Rath Louis Solms wollen den Nachlaß desselben unter sich theilen. Alle diejenigen, welche Ansprüche an den gedachten Nachlaß zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, sich während der gesetzlich bestimmten Zeit an den Kaufmann Herrn J. G. Gottschalk zu Berlin, gr. Friedrichstraße No. 206, zu melden, widrigenfalls die Bestimmung des A. L. R. §. 141 Tit. 17 Thl. 1. eintritt.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Gelder oder andere Gegenstände des Verstorbenen hinter sich haben, hiermit ersucht, solche binnen 14 Tagen an den H. Gottschalk gegen dessen Quittung abzugeben, widrigenfalls gegen sie gerichtliche eingeschritten werden muß. Stettin, den 13ten März 1849.

Die Hinterbliebenen.

An meine lieben Mitchristen!!

Zuvörderst aber halte ich mich an alle diejenigen, welche, wie ich es aus der Erfahrung weiß, den Eifer für die Wahrheit im Predigamt für zu strenge Ansichten halten, und dieses wird im Allgemeinen von P. P. ausgesprochen. Denen rufe ich zu: Lernet zuvor das eigene Herz kennen, da wird der Eifer für die Wahrheit eben so glühend; und wer das noch nicht kennen gelernt, schweige. Es stand wohl mancher schon am Rande des Verderbens und warf zuvor noch einen ernsten Blick in sein Innerstes. Da ist es besser mit ihm geworden, so daß er zuletzt für die Wahrheit Leib und Blut opferte, was vorzüglich in dieser Zeit noth thut. Darum bittet vielmehr den Herrn der Erndte, daß er treue Arbeiter in seine Erndte senden möge.

P. n.

Geldverkehr.

3 bis 4000 Thlr.

sind gegen pupillarishe Sicherheit hier auszuleihen. Auskunft beim Justiz-Commissarius Hartmann.

Am Sonntage Latäre, den 18. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmis, um 8 1/2 U.
Herr Bischof Dr. Ritschl, um 10 1/2 U.
Herr Prediger Brunner, um 2 U.

In der Jakob-Kirche:

Herr Prediger Fischer, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

Die Passionspredigt am Freitag um 4 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Moll, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Prediger Flaschar, um 9 U.
Herr Pastor Leichendorff, um 10 1/2 U.
Herr Prediger Budy, um 2 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Kandidat Collier, um 2 U.

Am Montag den 19. März, Nachmittags 5 Uhr, Missionsstunde für den Frauen-Verein im Saale der Elisabethschule. Herr Conrector Schwardkopf.

Freie christliche (deutsch-katholische) Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 18. März, Vormittags 9 Uhr:
Herr Pfarrer Gensel.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage Latäre:
Herr Pastor Odebrecht, um 10 1/2 U.
Derfelte, um 3 U.

Heute Freitag, in der Zeichenklasse des Gymnasiums um 7 Uhr, Passionspredigt: Herr Pastor Odebrecht.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde (Kochmarkt No. 718 b.) Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:
Herr Missionar Gölzow.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 17. März, Morgens 10 1/2 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.